

Laßt mich liegen, wo ich fiel ...

Laßt mich liegen, wo ich fiel.
Schön ist Heimaterde.
Doch die Stätte, wo ich rang,
Die mein letztes Herzblut trank,
Gleicht dem eignen Herde.

Laßt mich liegen, wo ich fiel.
Schön ist Totenehre,
Doch nicht, wie ich welken muß,
Seht mich, wie beim letzten Gruß,
Stolz in schlichter Wehre.

Laßt mich liegen, wo ich fiel.
Schön sind Siegeszeichen,
Und für ewig hat gesiegt,
Wer vom Plage, wo er liegt,
Niemals braucht zu weichen.

Lehet die Stätte, wo ich fiel.
Darum laßt mich liegen.
Denn die Scholle, wo ich rang,
Die mein letztes Herzblut trank,
Soll kein Pflug zerpfügen.

John, Leutn. d. 1. Res.

M. Hagen.



Begegnung

Erich Simon (Berlin)

Ein Auftrag

Von Joseph Bernhart

Ich ließ die paar Friesenhäuser, die sich unter dem ungeheuren Wolkenhimmel an die Erde duckten, hinter mir und strebte durch den feuchten Sand dem Meere zu. Die sonderbare Geste, die ich unterm Arme trug und vor neugierigen Blicken hatte verbergen müssen, konnte ich jetzt mit weniger Scheu ihrem Ziele näher bringen. Einige hundert Schritte entfernt, an der Landungsbrücke, an der zuweilen kleine Frachtboote Nahungsmittel ans Land gaben, sah ich schon Jakob Jakobens, den Bruder meiner Hauswirtin in dem schwankenden Segelboot beschäftigt, in dem er mich diesen Abend noch eine Strecke weit hinausfahren sollte. Während ich mit einem Griff in meine Brusttasche mich versicherte, daß ich den Brief, den ich während der Fahrt zu lesen gedachte, nicht vergessen hatte, fühlte ich das Herz rötlicher pochen und meine Hand in leichten Schwelger erhalten. Die Bekommenheit, die mir in die Kehle stieg, verdrängte ich mit einem sonnenförmigen vergeblich auszuweichen. Ich kam mir mühsam vorwärts. Der Gegenstand in meinem Arm wog nicht mehr als ein mittelgroßes Buch, das man leidend in der Linken hält, wenn man mit der Rechten die Zigarre abtreibt, und doch hingte er sich zentnerförmig an meine Seite. Ich war erleichtert, als Jakobens der Fischer die unendliche Stille der Nachgezeitenlandschaft unterbrach und mich mit der Frage anrief, ob ich bereit sei, mit ihm auszufahren. Ich sandte ihm das kräftigste „Ja“ entgegen, das meine lahme Stimme hervorbrachte, und stand nach wenigen

Tagen verweilen will, soll es der Blick eines Mannes sein.

Ich sprang ins Boot, nahm Platz und stellte meinen Gegenstand, in schwarze Seide gewickelt, auf den Boden. Jakobens brumpte seine Verwunderung, ohne zu fragen, was es sei, und gab dem leichten Winde die Segel zu Spiel und Überstand. Ich holte, nachdem ich die Augen an der unendlichen Herrlichkeit ringsum sattgetrunket hatte, den Brief hervor, öffnete ihn und begann die ichöne, klare Schrift zu lesen.

„Diese Zeilen, lieber Freund, enthalten, wie ich Ihnen bereits in meinem letzten Brief erwähnt habe, des Näheren die Gründe für meinen Schritt. Ich fühle das Bedürfnis, nach allem Leug des Daseins meine eigene Stimme unerschrocken zu hören und sie in einer verständigen Brust zurückzulassen. Von derselben Stunde an, da ich nicht mehr bin, wird mein Leben näher sich ans Christe drängen als in den Tagen meines Wandels unter der Sonne. Warum ich diese letzten Worte, die ich Ihnen sagen möchte, nicht in die Hand einer von den Frauen kommen lasse, die mir nahe gestanden, älteren Sie wohl selbst. Mehr noch als Sie, mein Lieber, habe ich die ewige Wand erkannt, die Mann und Weib von einander trennt. Wenn nach ein Auge auf dem Nachschnein meiner

Tage verweilen will, soll es der Blick eines Mannes sein.

Sie kennen ungefähr den äußeren Verlauf meines Lebens. Ich kann sagen, daß kaum ein Schritt darin verfehlt gewesen, und daß eine geheimnisvolle Ordnung mich von Entschluß zu Entschluß geführt hat. Ich fühlte mich von Antheit auf für den Beruf bestimmt, den Menschen häuier zu bauen. Kein Hindernis stellte sich der Erfüllung meiner Sehnsucht in den Weg. Sie wissen selbst, daß heute meiner Bau in Lande steht, in welchem meine Phantasie zu Stein geworden, und das Geschlecht überdauert, dem ich selber angehörte. Sie wissen auch, ich habe manche Kirche hingestellt, die die Menschen aufwärts zieht, und habe doch keine von allen nach dem Tage der Einweihung mehr betreten. Ich hatte eine unlagbare Furcht davor, in meinem eigenen Hause, das doch jede dieser Kirchen war, ein Leben vorzunehmen, mit dem ich nicht die geringste Gemeinshaft hatte. Ich hätte ja niemals ein Verlangen, einen Gott über diesem ganzen Treiben zu wissen, und betradete gläubige Menschen wie Kinder, denen man ihre geträumte Welt nicht rauben sollte. Ich hatte immer an dieser Welt, wie sie nun einmal ist, genug und fühlte mich mit allem verfußwert, was da ist. Meine ganze Religion, wenn man so sagen kann, war ein Mitleid mit allem, was dazu verurteilt ist, da zu sein. Ich wußte nichts, was für mich nicht Sehe gehobt hätte. Werktagsgewänder, die an sonnigen Sonntagen im bunten Kollen hängen, mußte ich einem seltsamen Zwange folgen, aufzuziehen und wie zum Trete mit der Hand berühren. Ich litt das Suchen meiner Lampe, wenn ich ihre Flamme nieder-



Entwurf für eine Wandmalerei

Bacchantenzug

Hans Thoma (Karlsruhe)



AVF WIEDERSEHN

RICH.
KLEIN 1915

gedreht hatte, wie das Ende eines Wefens mit, und in meinen Träumen meldeben ich abendlich befomnte Fetezanken, wie um Klage zu führen, daß fie ungeliehen glühen, und daß fo vieles in der Welt wunderbar fei für miram.

Ich glaube, ich habe gut daran getan, mein Leben nicht an eine befimmte Trau zu binden. Wie Plato habe ich den einen Erros, der die Menfchen erhebt, in viele Leiber ausgegoffen gefunden. Wie Sie willen, ging in meinem Sandhauß manche Gefalt aus und ein, die auch das Auge eines Chopas auf fei gehalten hätte, aber niemals kam mir die Befuchung, eine von vielen Botinnen der Schönheit feftzubalten und mein Dafein mit einem andern zu vermischen. Schon früher habe ich den Verheißungen der Einmüthigkeit mißtraut und habe meine erften Angelufz, der Wolluft nicht mehr wechselfö. Ich habe auch niemals ein Verlangen, in einem Kinde fortzuleben, und lieh es mir an dem Glädter genug fein, mit dem die Kinder meines Gärtnerers meine stillen Park erfrachten.

Sie willen, ich habe in den letzten Jahren keinen Stiff mehr gebraucht und alle Einfälle, die mir kamen, wieder verlegen lassen. Ich vermüchte es nun selbst nicht zu fagen, wie das kam. Ich weiß nur, daß es mir allmählich unfügbar belanglos fchien, Räume auszufüllen, in denen lächerliche und verweidete Menfchen ihren kurzen Traum träumen wollten. Ich begann auf manches Dugend von Bucheinbänden, die ich erformen hatte, auf hühe Entwürfe von Theatern und Schloßern hinzulegen wie die Zwanigjährige auf die Buppen ihrer Winckel. Lieber sah ich auch den Büschen meiner Gärten und genoff in der Betrachtung des Abends das wechmittige Sandspiel des täglichen Weltuntergangs. Der Herbst erfüllte mich mit tieferer Süßigkeit als jede andere Jahreszeit, und ich fühlte, trotz meiner frühen Verdruerwierzig Jahre, mein ganzes Wefen ausgeerft. Ich dachtlich erkannte, daß mein Lebenaboom alle Früchte schon abgeerntet habe, werde mir der Gedanke, nicht mehr zu fein, mit jedem Tage erträglicher, ja vertraut und beruhigend wie am Ende einer haubigen Straße das Tor in einen kühlen Garten. Sie willen bereits, daß weder Alba, die in ihrer Hoffnung, nicht noch einmal unwandbar, fo rührend treu auf ein Eheglück verjagt hat, noch auch Sie selbst, lieber Freund, dem läßen Zugang, mit mein Ende zu bereiten, mich durch irgend etwas entziehen konnten.

Ich lieh in meinem Park einen Denksteil aufstellen, von dem ich glaube, daß er Ihnen gut gefallen wird. Er soll weder eine Inschrift erhalten noch etwa auch, wie Alba vermalte, meine Reife unter sich bergen: er soll nur als Gleichnis meiner selbst da fein und vergehen.

Mit meiner Wiege verfahren Sie nun, bitte, wie ich es Ihnen aufgetragen.

Ihr gewewener E. D.*

Ich fchaute auf und fand das Gewädke noch herrlicher entzündet als zuvor. Jakob Jakobien ließ mich fchweigend an, als wüßte er, daß nun Worte nicht am Plage feien, und paffte mechanifch aus feiner Pfeife. Ich fühlte mich innerlich ich

durchhället, als ich mir endlich den Mut nahm, die feidene Hülle wegzuziehen und die kleine filberne Urne zu öffnen. Es war kaum eine Handvoll weißer Afche. Ich fchüttete fie über die leifen Wogen aus und sah fie noch einige Augenblicke tanzen, bis fie, sich selbst entfremdet, sich in Staubdhen trennte.

„Juridiki!“

Jakobien fchwieg noch immer. Mein Blick wechelte zwißchen dem feurig untergehenden Geftern und dem letzte angeglühften Mänadentanz auf dem Deckel der Urne.

Am Strande erwarteten uns einige Menfchen. Das große, gesunde Weib des Fischeers, aus roten Wangen lachend, trug einen zapfenblen Säugling auf dem Arm. Zwei kleine Knaben gerren feie an der Schwürze und drängen fie, weiter hinein zu fchreiten in den feudten Sand, dem Vater entgegen.

Als wir nun aus Land gefiegen waren, fchdenke ich den Kindern die Urne. Sie sahen mit folder Bewunderung auf das blanke Gefäß, daß keines um feinen Weiß zu streiten wagte.

Weg

Es' ich in dieses Leben trat,
Wies mir ein Engel gleiches Gefchehen:
Er lieh mich alle meine Wunden fehen
Und alle meine Mißthat,
Er lieh mich alle meine Sünden willen
Und alles Leiden, das ich tragen müßte,
Die liebeleere, hafdurchtobte Wüste,
Die Stundenzahl voll Schmerz und

Finsterniffen —
Auch wies er mir die trunkenen Seufchkeiten,
Die ich, gleich einem Gott, durchfühlen würde,
Das Altherfein, darin ich ohne Würde
Im Nichts fchwabte über Dunkelheiten!
Der Liebe ungemess'ne Wonne
Lieh er verheißend durch das Herz mit rinnen —
Erschauend behten alle meine Sinnen
Und mich umftrahlten taufend Himmelsfomen!
Und als er fo den Weg mir vorgewieft
Mit feinen Prädchten und den Müßerkeiten,
Mit feinen Höllen und den Paradiesen,
Sprach ernst der Engel: „Willst du ihn
bedefreiten?“

Und langsam fagte ich nach einer Stille:
„Ich will es — ja — der Weg, er ist mein Wille!
Und alle feine Luft und feine Qual
Sei mir Erfüllung freigewollter Wahl!“

So trat ich in das Leben ein,
Ein Menfch, umspielt von Schein und Sein,
Dem hellen Tag, der dunklen Nacht geweiht,
Und bald verfunken in die Ewigkeit!

Mar Donat

Prismatica

Die Contradictiones der Erde haben sich um ein zwar nicht sehr sympathisches aber desto interessanteres Exemplar vermehrt.

Vermehrt ist zu viel gesagt; Ben Akiba behält auch in diesem Falle Recht. Allein es blühte bisher, wenn auch nicht dem lictlichen Völkchen vergleichbar, doch ziemlich im verborgenen. Heute läuft's auf feinen zwei selbstbewußten Beinen überall herum.

Diese neue Contradictio ist der strafende Befchnitt.

Ohne das Epitheton ornans seu lucens wirkt die Species wie angebrannter Mehlbrei oder wie ganz abgebandenes Bier im Hochsommer; hat aber, genau genommen, immer noch ein gewisses Anrecht auf ärgerliches Mitleid.

Mit dem Epitheton dagegen sollte man fe ohne Gnade und Federlefen — wie man so fragt — von einem Maurer im Tagelohn unbringen lassen.

— Herz Seltenhof, — sein Nebenberuf ist gleichgültig, — im Hauptberuf ist er Arbeiter — erhebt am Stammtisch.

Erst wiegt er sich betrüblich in den Schultern, nicht wiederholt mit drohendem Augenaufschlag und dem Kopfe, hebt mehrere Male bedeutend, bedauernd und beschwörend die Rechte. Und spricht:

„Meine Herren! — Ich fchaue sehr dunkel in die Zukunft! — (Schluck) — Da fiehst's faul und dort gehst's schief! — Und auferdem (erneutes Nicken bzw. Schütteln; erneuter Schluck) u. f. w. u. f. w. u. f. w.!! — Sie werden ja sehen! —“

— Soweit sollte man ihn bedauern.

Nächsten Abends kommt er wieder — und trahlt.

„Bitte! — Was hab' ich gesagt? — Da melde't der feindliche Bericht! — 300 Gefangene haben wir verloren und sind zurückgeschlagen worden! (tiefer Schluck) — Ich sag' ja! — Ich hab' ja immer gesagt! —“

— Und Herr Seltenhof legt sich behaglich in feinen Sessel zurück, blickt mit unerbittertem Triumph auf und ist unendlich stolz auf und aufrieden mit sich. —

— Jetzt sollte der Maurer kommen!

Wißt aber mal wieder ein starker, heller, prächtig, deutlicher Schwerthieb übers Land, wiegen sich die alten stolzen Farben in der deutlichen Luft und jubeln die Glöden über die fäurern Alpen: „Sieg! Sieg! —“ dann zieht Herr Seltenhof seine bieredchten Maulwinkel herunter, winnt heftig ab und geht trummelnd und leipfisch nach Haufe.

Und nun sollte man nach dem modifizierten Seine verfahren:

„Mir ist's, als ob ich die Hände
„Uns Haupt dir schlagen sollt'!“ —

Friedrich Wolf



(Besitz Dr. Bernhardt in St. Moritz)

Vater ist tot

G. Segantini †



Deutsche Feldgrube bei der Köhlerarbeit

Ernst Berg (2. Bayer. Inf.-Rgt.)

Das Karussell

Eine Stammtischgeschichte
von Hugo Wiedebach-Woschüßky

Der Tisch der Herren steht an jedem Abend in einem anderen Wirtshaus. Es geht herum. — Und wenn der Doktor Theophil, der ein halbes Leben als Weltfahrer und ergötlicher Arzt zugebracht hat, seine Nase in den Krug mit Mündner Bier steckt — das gibt's nur im Elshard — dann fangen seine geliebten von den Tropen zergerten Wangen zu glühen an — und er erzählt. Der Wetzl, der stets vermeint ist sein Freund, der Herr Bräuhle — aber aus der Neugier springen helle Funken — und Doktor Theophil wandert flets, je mehr der Freund zusehelt, mit den anderen verönigt seine Erinnerungsfahrten weiter.

Herr Bräuhle: ... heut mußte meine Frau für das Pfund Dorschfleisch 2,50 Mark bezahlen! ... da hört doch schließlich alles auf!

Dr. Theophil. Ja, mein Lieber... da erinnere ich mich, in Korea, wo die Dshin so groß sind wie Möbelwagen...

Herr Bräuhle Theophil, dees glaub i nit!
Dr. Theophil: Wehn ich Ihnen sage, meine Herren, in Korea gibt es Dshin — ich war doch bei Gott zehn Jahre draußent! — so groß

wie Möbelwagen. Sie werden an riesenhafte Pfäße getrapnt und gehen immer im Kreis herum. Apropos: Kreis herum. Da fällt mir eben ein wie ich einmal auf einer meiner Reisen einem Steward die Hüfte eingerenkt habe. Sie wissen doch wie ein Karussell ist, meine Herren?
Herr Bräuhle: Also Theophil, dees glaub i nit!

Dr. Theophil (unerbüdig): Na ja — braucht's es auch nicht zu glauben. Ein Karussell nennt man den Raum im Heck der großen Dampfer, in dem die Stewards wohnen. Auf meiner letzten Fahrt von Honolulu nach Yokohama — wo wir noch die kleine Insel Ulafala, Sie erinnern sich; mit den netten Mädchen, anlesen — bekamen wir plötzlich einen kühmäßigen Sturm. Die Schrauben wirbelten meistens in der Luft herum, jedoch wie tatsächlich wie ein Flugzeug durch Luftpropeller in dem blödsinnigen Seegang weitergedrückt wurden. War jedenfalls von der Vorsehung mit uns gut gemeint, denn der Maschinenführer, in der hochgehenden See würden die Schrauben bald heiß laufen und schmelzen oder zum mindesten stumpf werden... Es waren schon alle Schrauben, müssen Sie wissen. Nun, das tut jedenfalls nicht viel zu der Sache, die ich Ihnen erzählen wollte. Weiterens, als ich das alles später am Hofe von Korea zum besten gab, wollte kein Mensch etwas davon glauben. Nur der König nahm mich beiseit und sagte: „Mein lieber Doktor, ich freue mich

wirklich, daß Sie wieder heil in unserer Mitte weilen.“ Auf koreanisch heißt das...
Herr Bräuhle: Theophil, dees glaub i jett nit...!

Dr. Theophil: Gut, dann nicht. Hat ja auch eigentlich mit dem Karussell nichts zu schaffen. — Wie wir also halb Schiff, halb Flugzeug so von einer Welle zur anderen schaukeln... schaukeln, meine Herren. Ein anderes Wort gibt's nicht dafür. Die Wellen kamen daher wie der Höhenzweifel so hoch, und wenn man in die Täler hinunterfah, dann meinte man, man flöge. Was ja im Hinblick auf die Schrauben immerhin richtig war.

Eine solche Welle war nun erst bis auf den Mast hinaufgeschlagen, hatte durch den letzten Ramin hindurchgeleitet und die Feuer nur zwei Kessel gelöst — wir hatten nur drei Kessel, meine Herren! — und hatte den Steward, der uns das Sodawasser zum Whisky ins Rauchzimmer holen sollte, demnach an die Reeling gefesthalten, daß ihm das Hüftgelenk aus dem Keim gegangen war. Er hatte sich noch auf allen vieren ins Karussell schleppen können — und dann war er ohnmächtig geworden. Wir saßen dertweil kein Pokern im Rauchzimmer und warteten auf das Sodawasser. Als es mir zu lange dauerte, stand ich auf, um nach dem Schdingel zu sehen. — Ich hatte kaum die Tür aufgemacht, da tanzte er wieder so eine Bergwelle heran und — Sie glauben es oder Sie glauben es nicht, meine

Herren — stellte das Schiff senkrecht mit der Spitze in die See, als ob sie es von hinten nach vorn umbrechen wollte. Ich lag glatt auf der Masttür wie auf meinem Bett. Natürlich hielten das die Scheiben nicht aus. Und ich habe heut noch irgendwo eine tiefe Narbe von jenem Tage.

Her Bräute: Vorgehen! ...!

Dr. Theophil: Das ist doch kaum Dein Ernst, mein Lieber. Aber der Kronprinz von Korea, meine Herren, sagte ...

Her Bräute: Theophil, bees glaub i mit.

Dr. Theophil: Mein lieber Doktor, sagte er, mit hier in Korea wissen derartig Schilddrüsenkranke zu würdigen. Ich entbehe Sie hiermit des Zwanges bei der Hofstafel zu sitzen, solange die Sache nicht glatt verheilt ist ...

Ich habe tatsächlich drei Wochen lang an der Hofstafel mein Essen sitzend eingenommen, meine Herren. Eine einigermaßen ermüdende Sache, denn in Korea ist es Sitte, daß man die Fleischstücke — ähnlich wie so die Stofalen unter dem Sattal machen, was Ihnen ja bekannt sein dürfte — erst durch längeres Drücken mit der unteren Seite des Körpers weich kriegt. ... eben weil die Dajnen so scheußlich groß und gäß sind, wie ich eingangs erwähnte. — Sie können also ermessen, daß ich einige Mühe mit dem Weihen hatte und immer nachstafeln mußte, wenn die anderen längst fertig waren ... Aber der König konnte mir schon ein zweites Lager auf die Schulter und meinte freundlich: „Mein Lieber.“ sagte er, „Ihr Fleisch kann ja ein anderes weich fügen. ... ich krieg ganz stumpfe Zähne, wenn ich Ihnen lo zuphaue wie Sie sich mit ungeseltemn Dajnenfleisch abquälen.“ Was wollte ich, als höflicher Vertreter Deutschlands im fernen Oien andres tun, meine Herren, als diese koranisch königliche Saule annehmen? — Es war gräßlich. Da wußte ich das erste Mal, was es tut, wenn einem wirklich die Zähne stumpf werden.

Aber, wie gelangt der Steward kam und kam nicht. Nur aus dem Karussell, dessen Tür bei dem Schlingern des Schiffes hin und her klappete, ragte ein Bein heraus. Das sah ich in den kurzen Zwischenträumen, die die Wasserräumen liehen, welche unteren Kahn ohne Unterlaß überfluteten. Zum Glück hatte einer der Herren ein gutes Seetragas dabei — und lo kammen wir vom Rauchsinnmer aus die ganze Besetzung sehen.

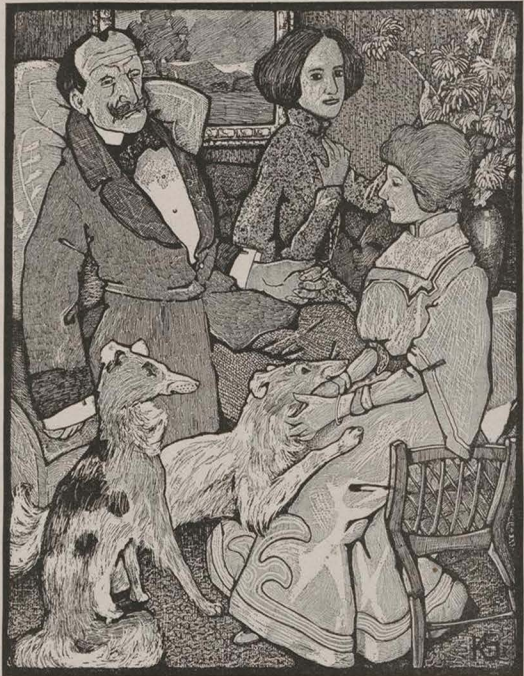
Der Steward lag mit halbem Leibe in seiner Koje — das Kugelgelenk der Hüfte stand so weit ab von seinem Körper, daß ich erst an die Whistkistafel dachte, die seit einigen Tagen in meinem Kajütstisch fehlte.

Er hörte herzbrechend: Doktor, Doktor kommen Sie, ich muß sonst sterben! — —

Aber wie hinkommen bei dem schauderhaftesten Schlingern und Stampfen?

Der Kapitän hatte endlich die Idee, daß er und ich uns anstellen lassen sollten, um vorlichst über Deck krebieren in das Karussell zu gelangen. Das — Wir seten uns an ... und jeder ließ sich von fünf Mann halten. Nun muß ich voranschicken, daß das Karussell, vermöge seiner Lage über dem Heck, die stärksten Schwankungen des Schiffes mitmacht. Was bei ihnerem Seegang in Karussell nicht nützlich und ungesund ist, das geht in Scherben. Mitten im Raum führt eine Messingstange als Stütze von Deck zu Boden. — An dieser Stange pendelte der hilflose Körper des unglücklichen Stewards hin und her.

Der Kapitän und ich gingen also los ... als sich der Kahn gerade in das nächste Wellental stürzte und das Wasser von Deck abfiel, rammten wir auf das Karussell zu und kamen gerade bis zu dem Bein des Stewards, das aus der Koje hing. Ich schmiß es vollends hinein, packte den Kapitän am Kragen — und schon schrammen wir, von den anderen aus Leibeskraften gezogen an unseren Rauchsinnern — eigentlich heilses Lau-



Gräßlich

„O, Ihr armen Hunder! Schon seit einem Jahre entbehrt Ihr Euer tägliches Filet-Beestee!“

ende, aber ich muß hier gemeinverständlich reden — dem Rauchsinnmer zum. Der Kapitän wollte nicht mehr mitrun. Er meinte: er müßte sich dem Schiff und den Passagieren erhalten und heute ab. Ich allein im nächsten Wellental los! — Kam auch bis zu dem ausgereizten Hüftgelenk des Stewards, aber gerade als ich die verbogenen Knochen anpacken wollte, kam das Wasser wieder, und ich mußte wieder rauchsinnmerwärts abhimmeln. Meinen Leuten traff der Schweiß von der Stirn. lo hatten sie sieben müssen. Denn ich hatte im Eifer meine Weste aufgeschlagen — der Widerstand im Wasser, meine Herren! — Nur gut, daß ich nicht meine Kgl. Koreanische Uniform anhatte ... dort trägt man nämlich drei Westen unter dem Waffentock, meine Herren ... denn die Nächte sind kühl in Korea. Aber der Steward überhüllte mit seinem Zummersgirdeln den Sturz — — und ich verlorste es noch einmal. Wie der Blitz war ich mit meinem Tauende über Deck ... und warf mich auf das herausstehende Knochenende an dem armen Kerl, der kalkweiß in der stidigen Koje lag. — Da — —

kam der Berg schon herangeblot ... die Leute drüben im Rauchsinnmer rissen wie unfruchtig an der Leine. Und das war ein Glück für den Steward. Denn das Tauchende hatte sich bei dem eiligen Gewirre um den herausstehenden Hüftknochen geschlungen. ... die Vordchen drüben zerten wie verrückt, weil ich immer noch nicht angeschwommen kam — es gab einen Ruck und Knacks — der Steward brüllte wie sechs Dampfpeifen ... id erschrak, fuhr an der Messingstange in die Höhe — in demselben Augenblick klatschte der Kahn wieder in das tiefe Tal hinunter — ich fiel von meiner Messingstange auf den Hüftknochen und drückte ihn lo noch schnell fest — fester, als das irgend ein Gipsverband gekommt hätte ... und in dem nächsten Wasserdrwall zogen mich die anderen wieder lustig in's Rauchsinnmer hinüber. — Dem Steward war geholfen. ... Und an das Karussell werde ich lange denken. — Uebrigens, die jüngste Prinzessin am Hofe von Korea ...

Her Bräute: Aljo, Theophil ... bees glaub i jetzt doch nit!

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen

sowie durch

G. Hirth's Verlag, München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren

für die

fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

BEZUGSPREIS vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen verpackt Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pf. ohne Porto.



Der gute Ruf

unseres Hauses bietet Ihnen die sicherste Gewähr für Echtheit und Vollkommenheit jedes einzelnen Stückes, das wir in den Handel bringen. Bei Abgabe des gewünschten Artikels Kataloge kostenfrei.

Bar- oder erleichterte Teilzahlung.

- Katalog U 146: Uhren, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte usw.
- Katalog P 146: Photographische Apparate, Ferngläser usw.
- Katalog S 146: Beleuchtungskörper f. Elektrizität, Gas u. Petroleum.
- Katalog T 146: Teppiche erfter Fabrik Deutschl. und echte Persev.
- Katalog M 146: Lauten, Violinen, Zithern, Grammophone usw.
- Katalog O 146: Tafelporzellan, Kaffee- und Teegeschirz usw. usw.
- Katalog R 146: Moderne Pelzwaren.

Stöckig & Co.
Dresden, 16 (Deutschland)



Hoflieferanten
Bodenbach i. B. (Österreich)

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle

das millionenfach bewährte Wasser
gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden



Der Nephth

„Seh'n Sie, Gnädigste, ich hab' mich selbst bezungen: ich hab' seit Kriegsausbruch keine Zelle gefahren.“
„Bevor! Das Vaterland wird es Ihnen sanken.“



Sanguinal

in Pillenform

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co., S. m. b. H., Köln und den gefälschten Namen Sanguinal.

Sexuelle Lebensführung

Ärztliche Ratschläge für gesunde Sexualleben enthält das Buch von Dr. med. Dr. G. Buchan. Gegen Verelendung von Frauen, Säuglingen, Drogen...

Schreiben Sie ?

schreiben ...

Jede Handschrift, auch die schlechteste, wird in ganz kurzer Zeit so schön und elegant wie durch mein sensationelles Verfahren. Großartige Erfolge bewiesen. Anfertigung umsonst vom Lehrmittelverlag W. Pirker, Bielstein 668, Hild.

„Ratio“ Schief- und Abziehmachine

(fachmännisch geprüft) arbeitet mit Doppelriemen und Stein.



Kein Handzug oder bisher bekannter Maschinenzug wird gleich erreicht. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente angemeldet. Ratio 2 für Rasiermesser per St. M. 10.—, Ratio 3 für Rasiermesser per St. M. 15.— zu haben in Stahlwaren-, Eisen- u. Hartmetallgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt frei nachnahme von „Ratio“, Rasierartikel-Fabrik, Stock & Co. Kommandit. Salingen 39, Bielefeld. Preis: über Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Stichelrasierer, Haarschneide-Maschinen, Haarscheren usw. umsonst u. portofrei. Alleinvertrieb f. Holland u. Kolonien: Leopold NABARRO, Amsterdam.



Haar weg! Elektrischer Haazerstöörer.

Etwas Sensationelles bringt das medizin. Warenhaus Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hyg. C. Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Kopfnocken in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiedersprossen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich außerdem das Geld zurückzahlen. (Keine Elektrolyse.) Wissenschaftl. eine sorgf. Gebrauchsfertig. (Per. Nachschick.)

Rote Nasen! Ordo's Nasenbad

Morgens u. Abends 5 Min. ein „Ordo-Nasenbad“, löst die Nasenschleimhäute ganz wesentlich. Günstlich, da durch kalte, Temperaturwechsel, erweicht, Poren, erweitert, Beseitigung aller Entzündungen. Das „Ordo-Nasenbad“ hat auf die Histamine eine ausnehmend starke Wirkung. Bei Erkältung, Grippe, Nasenentzündung, Schnupfen wird, die Nasenschleimhäute wesentlich. (Acht. ungeschl.) Wissenschaftl. eine sorgf. Gebrauchsfertig. (Per. Nachschick.)



Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dükelmann: „Das Geschichtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenen Buch (reicht mit zahlreichen Illustrat. und zahlr. Model. des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten, Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Herr Schnaberi

Als man noch froh sein Vestenak aß
Und tofette beträchtlich,
Im Kaffeehaus Herr Schnaberi saß
Alltäglich und allnächtlich,
Ob Regenschwall, ob Sturmgebraus,
Ob Sonnenschein, ob bunter,
Herr Schnaberi saß im Kaffeehaus
Und riß die Kollegen herunter.

Da brach der Krieg ins Land herein,
Der grimme Mollenschlächter.
Herr Schnaberi blieb zu Hause fein
Als literarischer Wächter.
Begeistert zog die Jugend hinaus,
Ein herrliches Blütenwunder, —
Herr Schnaberi saß im Kaffeehaus
Und riß die Kollegen herunter.

Und endlos knattert Flintenknall
Und die Kanonen dröhnen.
Es türmt sich hoch ein Leichenwall
Von Deutschlands Heldenföhnen.
Und manches Schiff mit Mann und Maus
Geht für die Heimat unter —
Herr Schnaberi sitzt im Kaffeehaus
Und reißt die Kollegen herunter.

Ein lieber Mensch! Ein Ehenmann!
Sein zweites Wort ist „etlich“.
Was geht der Krieg Herrn Schnaberi an?
Der Krieg ist unathetisch!
Und sterben die im Felde draus,
Er bleibt gesund und munter,
Er sitzt am Stammtisch im Kaffeehaus
Und reißt die Kollegen herunter.

Karlchen, Unteroffizier
(4. Jt. verwannt im Lazarett)



Aviatik

Richard Bost

„Wie sind Sie zu der Fliegererei gekommen, Meister?“ — „Erbliche Veranlagung; meine Mutter war eine geborene Adler.“

Galammänder

Die Deutsche Weltmarke



JOE
LOE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilag. Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Paul Rieth (München).

Namen und omen

Einige Tage vor Beginn der neuen Sommer-Offensive zog sich Lord Grey auf seinen Kanthig zurück, um seiner Keidenhaft, dem Angelpost, Genüge zu tun.

„By jove,“ feufzte er, als er die Angel anwarf, „wenn doch der Durchbruch an der Somme so schnell gelänge wie ich einen Fisch fangen kann!“ Nach einigen Minuten fühlte er etwas Schwere an der Angel.

Freudig zog er die Angel aus dem Wasser und sah zu seinem größten Erklärten einen alten Stiefel an dem Haken hängen.

„Goddam,“ rief er aus, „das ist eine böse Dordentzung; wie ich, uns wird an der Somme wieder einmal das Leder verlobt...!“

Liebe Jugend!

Mein Aelster, der Eltern Schulfreier befindet mit Begreifung Sonntag das Kindergeistes. Der Einlesezpenia spielt eine Hauptrolle dabei. Eines Sonntag geht ich ihm statt des üblichen Pfennigs ein Zweipfenningstück.

„Oh, Mutti,“ sagte er glückselig, „wie lange darf man denn dafür bleiben!“

Armee-Uhren mit Leuchtblatt. Marke „National“. Ankerwerk Staubsicht hat sich ihre Feld am besten bewährt. Armband-Uhren 5/6, 6/5, 8/4, 10, 12, 16. Arme-Taschen-Uhren 4/5, 5, 5/5, 7/5, 10, 12, 15, 16. Taschen-Wecker-Uhren 10, 20, 22, 28, 35, 40, 45. Cello, Glasuhrer 75 Pf. Patenteder Kriegsmusik.

Die konträre Sexualempfindung von Dr. med. Magnus Hirschfeld. 1100 S. Preis geb. M. 12.-, geb. M. 14.-. Dieses Buch ist das einzige und erschöpfendste Spezialwerk über die Homosexualität des Mannes u. des Weibes.

Echte Briefmarken sehr bill. Preisliste 2 Sammler gratis, August Maros, Bremen.

Neue billige Volksausgabe: Die sexuelle Frage von Prof. Dr. August Forel. Über 300 Seiten. Preis kart. M. 2.50, geb. M. 3.50. Feldpost-Bestellung belegen.

J. Niessl-Haus Uhren Special-Haus Dresden A 23, Wilsdrufferstr. 2

AKTIONS-BÜCHER DER AETERNISTEN. Bisher erschienen: Handbuch, Lesestücke, Geb. M. 2.-, Einzelne, Anmerkung, Geb. M. 2.-, Jung, Opferung, Rom. Geb. M. 3.-. In jeder Buchhandlung vorräthig. Verlag, Die AKTION, Berlin-Wilmersdorf.

Türkisch erlernt man bequem im Fernunterricht durch Fachmanns Sprachschule-Institut, Nürnberg 53, Lorenzstrasse 26.

Jeder Herr welcher sich schön und billig kleiden will, verlange unsern Katalog No. 7 über neue und wenig getragene teils reinwollene sehr preiswerte Kavalierv-Kleidung. In Katalog ist angegeben, inwieweit Bezugnehmen erforderlich ist. — Risikoangegossen. Für Nichtgellantes gebe Geld zurück. J. KALTER, Tal 19, München.

Elektrolyt Georg Hirth Energiespeichernd. In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform (ca 0.50, 2.25 u. 6 Mk.); Tablettenform (ca 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei. — Hauptvertrieb u. Fabrikation: Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

Solche Nasenfehler und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beflutenden Nasenkanäle in kurzer Zeit normal geöffnet sind.



Körperbildung als Kunst und Pflicht von Prof. Fritz Winther. Mit 110 Abbildungen. Pappband M. 5.50, Leinwandband M. 7.-. Das Buch zeigt nicht nur die bekanntesten Vertreter des Tanzes in vorzüglich grossen Abbildungen, sondern auch glänzende Aufnahmen aus den Tanz- und Körperbildungsschulen von Lohan de Varalis, Heilbron, Posen, dem usw. Bei Feldpost Betrag einzubringen. Delphin-Verlag München-Schwabing.

Zahnstein entfernt in wenigen Sekunden Dr. Straub's „Floris-Tinktur“. Erfolg garantiert sonst Geld zurück. Sofort blühend weiße Zähne, freier Zahndruck nicht an! Für viele Monate ausreichend. Preis: Mk. 2.- (Nachnahme 20 Pfg. mehr). Zu beziehen nur durch: F. GOETZ, Berlin NW. 87 m, Levitzowstr. 16.

Schüchternheit, Erörtern, Schreibfurch, Sprechfurch usw. Anthropos G. m. B. H., Berlin W 2 II.

Fordern Sie kostenfrei die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbendruckarten finden den ungeteilten Beifall aller Kunstverständigen und die uns aus dem Felde zugehenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergabe der Werke erster Meister auch dort freudige Aufnahme finden. Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein. MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.

Das Beste und Schöinste bietet immer oft Federhut. Wir senden auf Verlangen Auswahl und bitten bei Nichtgefallen nur um freie Rücksendung. Preise für billige Federhüte, ca. 1.50 bis 3.50 Mk., 40 cm 1 Mk., ca. 60 cm 1.75 Mk.; Straubhütchen von 1 Mk. an; Halbhütchen von 1 Mk. an; Stangenröhre, 30 cm hoch, 10 fach, 6 Mk.; 20 fach 18 Mk., 30 fach 27 Mk.; Paradiesröhre 10 fach 4 Mk., 15 fach 10 Mk., 40 fach 30 Mk. H. Hesse, Dresden, strabe.

Dr. Lahmann's Sanatorium in Weißer Hirsch bei Dresden. Leitender Arzt: Professor Dr. Kraff. Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren einschließl. Höhensonne u. Röntgenstrahlung, Thermopunktur, d'Arsonvalisation, Franklinsation, Nervenheilanstalt, Luft- und Sonnenbäder. Stoffwechsellernen. Physiolog.-chemisch. Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg). Prospekt kostenfrei. Für kurgemäße Verpflegung ist bestens gesorgt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Deutscher Wille Des Kunstwarts

30. Jahrgang
Herausgeber: Ferd. Avenarius
„Helf mit an der Bildung eines Deutschen Willens der Soldaten und ihrer Veranwortung Demüßten, damit die Lehren und Ererungenschaften des Weltkriegs für den Frieden erhalten bleiben!“ / Darauf deutetes, wenn der Kunstwart, der während des Krieges als Kunstwart noch eine besondere Bedeutung erlangen hat, vor seinen alten Namen steht, „Deutscher Wille“ schreibt. Er erscheint während des Krieges zum ermäßigten Preise von 3.60 Mark vierteljährlich.
+ Probehefte unentgeltlich. +

Kunstwart - Verlag
Callwey, München



Die gesamte Natur ist also unendlich mannigfaltig. Hinsichtlich des Geistes in allen Formen, Farben und Erachtungen. Wie sich im Leben, lebenden Dingen Geistes und Lebens aus dem Äußeren erkennen lässt, lehrt das Buch

Welt- u. Menschenkenntnis
2. Aufl. mit 80 Abbildungen, Preis geb. Mk. 4.—, gebunden Mk. 8.—. Zu beziehen vom Verleger Am. Kupfer, Physiognomik, Hof u. Hof., Ludwigstr. 28.

Nackt Eine kritische Studie mit 62 Abb. freigegeben. Behandelt auf 120 Seiten Hochkultur, natürl. Moral, Prostitution u. deren Folgen, Lungenleiden, diecht, Rassenhygiene etc. 80 Tausend.

Zu beziehen gegen Vorkauf, im M. 2.20 für das gebundene, im M. 5.70 für das geb. Buch (einzeln. Part.) vom Verlag Richard Ungewitter, Stuttgart J.

Kriegspostkarten.

Bezugspreis für unsere Krieger. Wir liefern Karten aus dem Westen und Osten in Lichtdruck per Hundert 2.20 Mk. in Kunst per Hundert 3.20 Mk. Serielle Karte, Gläser, Gefäßmalereien, Inf. von Berlin, auch alle anderen Karten, Plümen, Landkarten, Liebeskarten / Tausende Dank schreiben. Besondere eine Preisliste mit 2000er groß u. inf. Kart. Siegel-Verlag G. m. b. H. Berlin D. 27, Blumenstraße 75.

VERAX

Gegenwärtig anerkannt
beste Trockenplatte
Für alle Zwecke
Unger & Hoffmann A-G
Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W.11



Hindenburg und Ludendorff nach dem Gemälde von Professor Hugo Vogel

Ausgabe A: Einfarbiger Kupferdruck
Papiergröße 105 x 70 cm
Bildgröße 70 x 49,5 cm
Preis 18 Mark

Ausgabe B: Farbiger Faksimiledruck
Bildgröße 97,5 x 69,5 cm
Preis 60 Mark

Ausgabe C: Farbiger Faksimiledruck
auf China- und Kupferdruckarten mit den Unterschriften Hindenburgs und Ludendorffs, Bildgröße 97,5 x 69,5 cm, Kartongröße 140 x 110 cm
Preis 75 Mark
Bestellung nimmt jede Buch- u. Kunsthandlung entgegen
Verlag Alfstein & Co, Berlin

Selben erschien

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organen. Körperliche Ehehaltungen und Unhaltigkeiten. Gebärfähigkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltsamkeit und Ansehungswesen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansehungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gebärdungskühe. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren spätem Heiratsens für die Frau. — Neurasenie und Ehe. Hygiene der Ehe. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einweisung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Reppowplatz 5.

Dr. Möller's Sanatorium **Diätet. Kuren nach Schroth** **Herrliche Lage** **Wirks. Heilverf.** **chron. Krankh.**
Dresden-Loschwitz **Preis p. B. 12000 Mk.**
Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 Mk.



Gedanken eines Landsturmeckren
(Nach dem Stammbrosen)
„s“ ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Aem zu haben.“

Liebe Jugend!

Der Lehrer tadelt einen kleinen Mann, weil er recht schmierig zur Schule gekommen ist. Der Junge schaut besümmt zu Boden. Da erhebt ihn in seinen Aachbarn ein Verteidiger. Der erhebt sich und sagt: „Herr Lehrer, in einer so großen Zeit darf man nicht so penibel sein.“

Selben erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber
11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage
53.—70. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:
Die Befruchtung — Berebung und Zuchtmaß
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsstrieb und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verhütung des Geschlechtsstribs — Verehrliche Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Vereinerbung (Mk. 1.90) oder Nachnahme (Mk. 1.10) des Verlegers zu beziehen von
Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Grathwohl- Cigaretten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Ich hatte vor einigen Jahren von einer Auslandsreise einen Koffer mit nach Deutschland gebracht, der ein ganz aufgeweckter Herr war und mit sehr gute Dienste leistete. Manchmal jedoch legte er eine ganz profunde Kulturlosigkeit an den Tag.

Kurz nach meiner Ankunft in einer kleineren Stadt Deutschlands hatte er täglich eine Zeitungsnummer von einem etwas fernem gelegenen Zeitungslokal zu holen. Er tat es immer mit Widerwillen. Endlich, als ich ihn zur Rede stellte, plagte er herans: „Sa Dummheit, jeden Tag holen ein Blatt, warum nicht alle auf einmal!“

In ein Hotel kommt zum Portier eine elegant gekleidete Dame und erlucht, Herrn Oberleutnant Schäfer von ihrer Ankunft zu verständigen.

Der Portier erwidert, daß ein Herr dieses Namens im Hotel nicht wohnt. „Oben“ fragt er, „meinen Sie vielleicht Herrn Oberleutnant Schäfer?“

„Ja, ja,“ entgegnet die Dame, „das ist er schon, bitte, melden Sie mich! Ich bin seine Frau.“

Eine Frau Vorpommerns erkundigt sich bei ihrer Nachbarin, wie es ihrem Manne, der mit ins Feld gezogen ist, ginge.

„Ach,“ sagt diese, „im den sorg ist mit nich, im den bin ich nich bang; ist béour wäre der armen Münnchen, de hei unner de Finger kriegt, hei seit allens dod un dal.“

Kriegs-Briefmarken
20 verschiedene, alle gest. nur M. 2.50
10 abkantung, 2. - 1/2 gest. Versand 1.25
50 versch. Wert. 100 versch. Wert. 1.25
1000 versch. 1. - 1/2 versch. nur M. 2.50
Max Herold, Verkaufer, Hamburg U
Große illustrierte Preisliste kostenlos!

L. Augenmüller & Co.
München
Tal 71, Marienpl. 24.
Krankenspiegelartikel
Krankenschrifttable
Verbandstoffe.

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Aerdt, Böhler, J. u. M. Die Geschlechts-
leben a. d. Ehe. Von Dr. F. Müller, Für 1 Mk.
HAUSARZT-VERLAG, BERLIN - STEGLITZ.

Von vornehmsten Leuten
wenig gebrauchte
Herren-Garderoben
Herren-Garderoben
Lazarus Spielmann, München
Neuhäuserstrasse No. 1.
Verlangen Sie ohne
bindlichkeit Illustriertes
Katalog No. 62 gratis und frei
für die Nachbestellung. Wenn Geld voraus.

Kriegspostkarten zu Engpostpreisen
als Wiederverkauf.
Wohn- u. Weg-Kart., Chrono (bis 10 Fern.)
100 = 2.30, bunte 100 = 2.30, Riv. 100 =
60 Pf. in Lichtdr., West.-Ost. od. Marine
100 = 2 M., in bunt 100 = 3 M., Zerstörte
Orte, Schlängz., usw. Inf., Kav.-Art.,
Pion., Armier-, Liebesbriefen, Autoher.,
= 3 M., glanz. 4 M., schw. 2.50 M., Prom-
silver 2 M., Landstr. 2.75, Meer- 3 M.,
Kopfr. 3 u. 4 u. 5 M., Chronolo. (bis 10 Fern.)
100 = 2.30, Pflanzl. 3 M., Hum. Kart. bunt 2.80,
Ruslan-Typen, bunt 3.50, Vier-Druck
Kriegskarten 5 M., bei 100 = 10 Pf.,
billiger! ** Kuriositäten-Prinzipalarten
Kein Ramsch! Taus. glanz. Urtelle und
Dankschr. Zur Probe: Mustersonline,
100 Kart. all. Sort. für 2 M., mitb. nach
Empfang, evtl. Rücksendung. Ver-
sandhaus, Berlin, Bülowstr. 54, J.

In dem
hoffen Familien
auf sich nach Vollendung
Ihrer
Wohlfahrt
Zukunft
Ludwig SWIG, Wilmannsplatz

Lesen Sie die
Münchener Illustrierte
Zeitung.
Die reichhaltigste aller aktuel-
len 10 Pfennig-Woehenschriften.
Überall auch an schw. deut-
schen Bahnhöfen zu haben.
Münchener Illust.,
MÜNCHEN, Ludwigstraße 26.

St. AFRA
Die Perle
aller Liköre
Deutscher
Cognac Exquisit
Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul
Gute Heilerfolge. Prosp. frei
Kriegsteilnehmer Ermäßigung

Kaliklora
weil zahnberhaltend, nicht
nur reinigend. Beseitigt
Zahnstein und Zahnbelag;
steilt den natürlichen Zahn-
schmelz wieder her u. des-
infiziert Mund und Rachen.
Gr. Tab. M. 1.-, kl. Tab. 60 Pf.
In Apotheken, Drogerien u. s. w.
Berzugsquellen durch:
Queisser & Co., G. m. b. H.
Hamburg 19.

Dr. Ernst Sandow's
Bromsalz-Tabletten
(statt braus. Bromsalz)
in Glasröhrchen zu 1 Mark.

„Jugend“-Einbanddecken
ämtlicher Jahrgänge,
mit Ausnahme des von 1896, der vergriffen ist, sind noch vorrätig. Die
Einbanddecken und die dazu gehörigen Vorsatzpapiere sind bekanntlich nach
Entwürfen unserer Mitarbeiter gefertigt und sie bilden eigentlich für alle
Jene einen unentbehrbaren Bestandteil der „Jugend“, welche die Jahrgänge der
Bibliothek einverleiben, denn nur in der Originaldecke haben die „JUGEND“-
Jahrgänge bibliophilen Wert.
Preis der Jahrgangs-Einbanddecken (2 Semesterdecken) 3 Mark. Zu beziehen
durch alle Buch- und Kunsthandlungen und dem unterzeichneten Verlag.
München, Lessingstr. 1. Verlag der „Jugend“.

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit
Schöder-Schenke's
Schälkur
Arztlichersetzts als das Ideal aller Schön-
heitsmittel bezeichnet.
Mit dieser Schälkur
besingens Sie unmerk-
lich in ca. 10 Tagen die
Oberhautnis allein in
u. auf ihr heilendlichen
Teilnehmern, wie Mi-
seros, Pickel, Sommer-
prossen, Neuenötis,
gelbe Flecken, groß-
por. Haut usw., wek-
schleife Haut. Nach
Beendigung d. Kur zeigt sich die Haut
in blendender Schönheit, jugendfrisch
u. rein, wie d. eines Kindes. Ausführung
beziehen zu Hause u. unmerklich für Ihre
Umgebung. Preis Mk. 12.- (Post. 50 Pf.).
Institut Schröder-Schenke
Berlin 78, Postdamergr. G. H. 293.
in Wien: Wollzeile G. H. 15.

Dr. Kling
Walosanatorium Lüneburg
Thür
Besonders geeignet für
Ruhbedürfnisse und
Krankgenesungskur.

Der Mensch
körperlicher, geist-
licher, sexueller Bilde-
rung (Entstehung, Ent-
wicklung, Körperform, Fortpflanzung
wird beschrieben in „Mensch als Gesun-
dheitskunde“, 33 Abbildungen, Geg. Vorkurs-
angabe, 2.-, (auch im Feld) zu bez. von
Strecker & Schröder, Stuttgart 1.

Marke U.9 gesch.
Deutscher Marine-
Whisky
sehr feiner
Edelbranntwein
In Kisten von 12 Fl. Mk. 60.-
Probekist. 2 Fl., Mk. 11.50
Nachnahme franco.
Denzel & Co.
Düsseldorf 22.

Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumschlags beiträgt,
stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein! Beredet die Zahlungssitten!

Jeder der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebenserhalt unbedingt nötige Bargeld, sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlte. Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Wichtig sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungssitte

Ueberweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefkopfes vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

Weiß man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unberechtigter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben“, versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuergeetzen fällt der bisher auf dem Scheck laufende Scheckstempel von 10 Pf. vom 1. Oktober d. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk

„Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersehnten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postfachamt, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit:

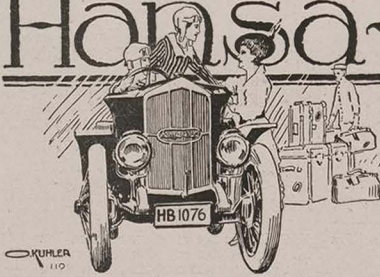
Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

Hansa-Lloyd



Hansa-Lloyd Werke A.G.
Bremen

Theo Waldenschlager



Gedanken eines Münchner Landsturmarefrenten
(Langsamer Schritt)

„Herrgott noch a mal — so wenn ich früher ins Bräuhaus marschiert wär, na bräucht i heut den Bauch net um einander schleppen.“



Kriegs-Briefmarken
Prämierte erste
Kassa-Ankauf von Sammlungen.
Philipp Kosack & Co., Berlin O2,
Burgstraße 13, am Königl. Schloß.

Auskünfte Familie, Ruf, Sonderberichte, Recherchen üb., Kriegerverschölene. Abersinn zuverlässig.
„Auskunfts-Schutz“
Abtl. Privatauskünfte
Berlin-Wilmersdorf, Babelsbergerstr. 7.

Bad-Nauheim

am Taunus
bei
Frankfurt
am Main

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- u. Nervenleiden.** — Sämtl. neuzeitliche Kurmittel.

Herrliche Park- und Waldspaziergänge.

Herbst- u. Winterkur

Prospekte u. Auskünfte durch „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Zar an der Front

„Dort in der Ferne sehen Majestät die Hindenburg-Front und hier in der Nähe die großen Erfolge der Brussilow'schen Offensive.“

Fasching in Amerika

Wilson hat einen neuen wirksamen Trick für den Wahlsfeldzug erdormen, durch den er seinen Konkurrenten Hughes um eine Meilenlänge zu schlagen hofft. Umzüge im Maskenkostüm, an deren Spitze er selbst in irgend einer ulkigen Vermaumung dem Publikum sich vorstellen und eine lustige Rolle spielen will. Zunächst ist er als

Friedensengel

aufgetreten. Rosaflabener Frack, himmelblaue Weste, hoffnungsgrüne Hosen mit Streifen und Sternen, unfehlwackelige Strümpfe und Schuhe. Der goldene Zylinder war mit einem elektrischen Heiligenschein montiert, der den Redner von oben bis unten überfrachtete, sobald er auf den dritten Westenknopf drückte. Er sprach:

„Ich bin der Friede! Jeder friedlich gesinnnte Mitbürger gibt seine Stimme für den Frieden ab. Sie sehen, daß ich ohne alle Munitionslieferung bin, keine einzige Kugel der kriegsführenden Staaten und nicht einmal eine

U-Boot-Note bei mir habe. Denn ich bin der Friede. Ich will den Krieg sofort beenden, indem ich folgenden vorschlage: 1. Europa den Europäern! Wir wollen von Europa nichts als sein Geld. Im übrigen erhält jeder das Seine zurück und behält seine Schulden. Jeder beschäftigt sich die nächsten hundert Jahre mit Dichten und Kinderreigen. 2. Afrika den Afrikanern! Deutschland verzichtet auf Afrika, Afrika verzichtet ebenso großmütig auf Deutschland. 3. Australien den Australiern! 4. Asien den... Von Asien später! Ich bin der Friede! Gebt mir Eure Stimmen, damit ich unsere Kriegsrüstung vollenden kann. In drei Jahren sind wir so weit, daß wir eingreifen können. Bis dahin wollen wir die drüben sich noch weitertraufen lassen. Ich bin der Friede! Gebt mir Eure Stimmen, damit ich die Entente noch solange über Wasser halten kann. Ihr bekommt'n schönes Stück Geld dafür. Der Friede bringt Glück!“

So sprach er. Der Erfolg soll ungeheuer sein. Alle Friedensfreunde zählen in den Wahlfonds. Wilson hat auch um den Nobel-

preis eingegeben, weil er das Geld gegen die Deutsch-Amerikaner brauchen kann.

Nächste Woche wird er als

Rüstungsengel

aufzutreten und hofft, noch größere Summen und mehr Stimmen von den Kriegsfreunden zu bekommen. Ill' Heil! Business at all!

A. D. N.

Der Eschinowit mit dem Besen

In der Dobrudscha wurde von den Bulgaren u. a. eine ganze Herde russischer Beamter gefangen, die in den zu erobernden bulgarischen Städten die Verwaltung hätten übernehmen sollen.

Das Gelichter wird jetzt in denselben Städten, für welche sie bestimmt waren, humorvollerweise zur Strafreinigung verwendet.

Das ist wohl auch das erste Mal, daß russische Beamte für „reine Verhältnisse“ tätig sind.

- x -

Brind & Cie.

Wohf heucht das Volk, sein Blut verströmt in Bächen,
Das Land verheret — in Trümmern der um Ort —
Doch ob die Raubenden zum Tod sich schwächen —
Sie rasen fort!

Nicht Wahrheit mehr, nicht Ehre mehr auf Erden,
Ost und Verhehlung jedes kleinste Wort —
Und soll Europa brum zu Wüste werden,
Sie rasen fort!

Kein edles Fühlen! Nichts von reiner Liebe
Zum Vaterland — Wutausfuch und Wahnsinn dort
Zu unerhörter Kampfput nur die Triebe —
Sie rasen fort!

Dem hinter ihnen steht, die Geißel schwingend,
Schlecht wie die Hölle, wie die Hölle klug,
Die Schuldigen, mit Worten, prunkvoll klingend,
Mit Lug und Trug!

Was weiß das Volk von seiner Opfer Zahlen,
Von all dem Leib, das ihm noch fernher droht,
Von seiner Söhne Wunden, Weh und Qualen
Und Not im Tod?

Die Buben wissen, deren Ehrpudt hefte —
Und deren Gier — das Land in solchen Streit —
Und kostet's dem sein Blut noch bis auf's Letzte:
Die brauchen Zeit!

Die wollen Frist, die Buben, weil sie zittern
Nach all der Schandthat, der sie sich erfreht,
Doch sich am Galgen, oder hinter Büchern
Ihr Trevel rächt —

Sturm jagen sie mit Teufelskünsten weiter
Dreuz neue Scharen grauam in den Werd;
Und ob sie ferbensümdie sind, die Streiter —
Sie rasen fort! F. v. O.

Reparaturen

Im englischen Eisenindustriebezirk Cleveland
sind, wie eine Fachzeitschrift mitteilt, Gruppen von
Hochöfen und Maschinen „zwecks Reparatur“ still
gelegt worden. Die Arbeiter haben Feiertage be-
kommen, die mehrere Wochen dauern werden. —
Warum wohl? — Dumme Deutsche mögen viel-
leicht denken, der Zeppeline wegen, die für Eisen-
werke und Hochöfen ein „hohes“ Interesse hegen,
— aber das ist blöder Irrtum. Die Sache ver-
hält sich so:

Mit dieser Einrichtung soll ein Verlust ge-
macht werden, „Industrieferien“ in England
einzuführen, ein Versuch, der wieder mal zeigt,
wie weit die Engländer allen übrigen Völkern
auf dem Wege des sozialen Fortschritts
voran sind. Doch die Arbeiter aus etwas Ba-
kang haben wollen, wer möchte das beweisen!
Und daß Ofen reparaturbedürftig werden,
wer erlebte das noch nicht! Diese Reparaturen
nimmt man natürlich nur vor, wenn die Ofen
nicht brennen. Und wann brennen sie nicht?
Wenn sie gelöscht sind. Wann aber löscht
man sie am besten? Im Winter, wo es ohnehin
genug Eisen hat. Würde man in diesem nur
einen Ofen ausgeben lassen, so würden sich selbst-
verständlich die andern, die keinen Ausgang
hätten, ärgern. Daher werden sie lieber gruppen-
weise stillgelegt und die Reparatur kommt
ja auch im Duzend viel billiger. Am meisten
freuen sich darüber die Arbeiter. Sie ruhen mal
so richtig aus, schmacken ihr Pfeifchen, bauen
Kohl (statt Kohle), und genießen die schönsten frie-
dlichen Tage unter Lobliedern auf Gott, König
und Vaterland.

So sieht es in England aus!

Puck

Klassische Kriegführung

Der „Leuchtturm von der Loire“ sanfte dieser
Tage folgenden Besslichkeit in die Welt: „So
fiel mir der Erfolg jetzt ist, so lange wird es
noch dauern, aber wir können unterdessen (I) die
reine, fehlerhafte, klassische französische
Methode bewandern, die endlich in diesem Krieg
die antike Regel der drei Einheiten zur
Geltung gebracht hat. Aristoteles kann sich
vor unsem Brind verbeugen. Die Einheit
der Handlung ist endlich unter den Verbündeten
hergestellt... zu einer gemeinsamen Leistung,
die uns die Einheit der Zeit schaffen wird. In
Berlin werden wir die Einheit des Ortes
erreichen.“ Ja, nämlich in der Schlacht bei
Dalldorf. Dort wird der klassische Strategie
von „Mare de la Loire“ mit seinen Kollegen
von der „Times“, dem „Corriere de la Sera“ und
der „Nowoje Wremja“ zusammentreffen. Ge-
trennt phantazieren, um gemeinsam in
die Kaltwasserheilanstalt zu kommen, ist
die Parole. Und der oberste Gehalt dieser „klas-
sischen Kriegführung“ heißt: „Der Krieg ist die
Fortsetzung des Feuilletons mit anderen
Mitteln.“ Taktik

Dem Takt

Takt Joneses, der sein Haus für besonders ge-
fährdet durch die Zeppeline hält, hat eine Arbeiter-
Wohnung im ärmlichsten Viertel Stuttgarts bezogen.

Wer schrie am lautesten vorm Krieg,
Und pries Rumänien's großen Sieg
Vorwärts mit voller Baracke?
Der Takt!

Wer aber drückte sich vom Feld
Und spielte nur zu Haus den Held.
— Im Advokatenfracke?
Der Takt!

Und wenn nun kommt der Zeppelin,
Wer kriecht auf-assen Vieren in
Die windigste Baracke?
Der Takt!

Ist ein Schuß Pulver nicht zuviel
Für solchen Kerl? Ist der ein Ziel
Von ehlicher Altade?
Ein Takt — ?

Nein, wenn Ihr seht den feigen Tropf,
Dann — spudt ihm einfach aus den Kopf!
Und denkt, im Nachgedemate:
— Pfiui Takt!

A. D. N.

Eine einfache Taktache

ist es, meint Herr Image Slade, ein früherer
Geistlicher und Maler von heiligen Schindeln,
jetziger Professor der schönen Künste zu Oxford,
„daß die Deutschen das Recht verweigert haben, im
Belt künstlicher Meisterwerke zu bleiben, deren
Natur und Wert sie doch nicht begreifen
können.“ Vielleicht eröffnen an der Universität
Oxford ein paar bessere Nachschlagswerke, wo sich
der Herr Professor vergewissern kann, in welchem
Lande der Erde schon seit zahllosmäßig die größte
künstliche Produktion zu Hause ist. Denn daß
die Künstler selber sich über „Natur und Wert
ihrer Werke“ nicht im Klaren sind, wird selbst
dieser Image ohne Imagination nicht behaupten
wollen. Einfache Taktache ist lediglich, daß Eng-
land von Holstein bis zu Liebermann und von
Häbel bis zu Richard Strauß den größten Teil
seines Kunstbedarfs aus Deutschland bezogen hat
und daß Herr Slade ein ausgemachter Trottel ist.

Wenn er, um vor sich selbst den Wahrheitsbeweis
darin anzuerkennen, einen Kronzeugen braucht, so
mag er sich an den „Sieger“ von Kandyttin,
General Smith-Dorrien, wenden, der jüngst in
der „Morning Post“ mit Entrüstung und Scham
festgestellt hat, daß man in den Londoner Thea-
tern nichts als den adeligen Variétéstück zu sehen
krieg, während Shakespeare allein von den
Deutschen gespielt wird, die beknähdlich „Natur
und Wert eines Kunstwerks nicht begreifen können.“

Bizzanz

Epistolae virorum obscurorum

Eine Klasse Briefschreiber

Ist auf einmal auf dem Pflag.
— Auch behöfte alte Weiber
Lieben gern geheimen Schwaß.

In den Kunkelstuben kommen
Sie zusammen, langgediebt; —
Dieser hat etwas vernommen,
Jener hat etwas gehört...

Oreulich, gaulisch, unerbaulich!
Man erzählt sich's schaudervoll
Sowohl „heimlich“ als „vertraulich“,
Mit und ohne Protokoll...

U! Und Hu! Und Kriegesdebatte!
So — und so! — Dann wär's geistlich!
Und Gerüchte wie die Ratten
Rascheld jäh und wieder geh'n...

— Und Ihre Männer schlagen Scharten
Draußen in der Feinde Wall —
Hier herinnen schlagen Kartes
Unser alten Weiber all!

Draußen streitet man mit tiefen
Wunden um den rechten Sieg —
Drinnen streitet man mit Briefen
Kindisch um — den rechten Krieg...

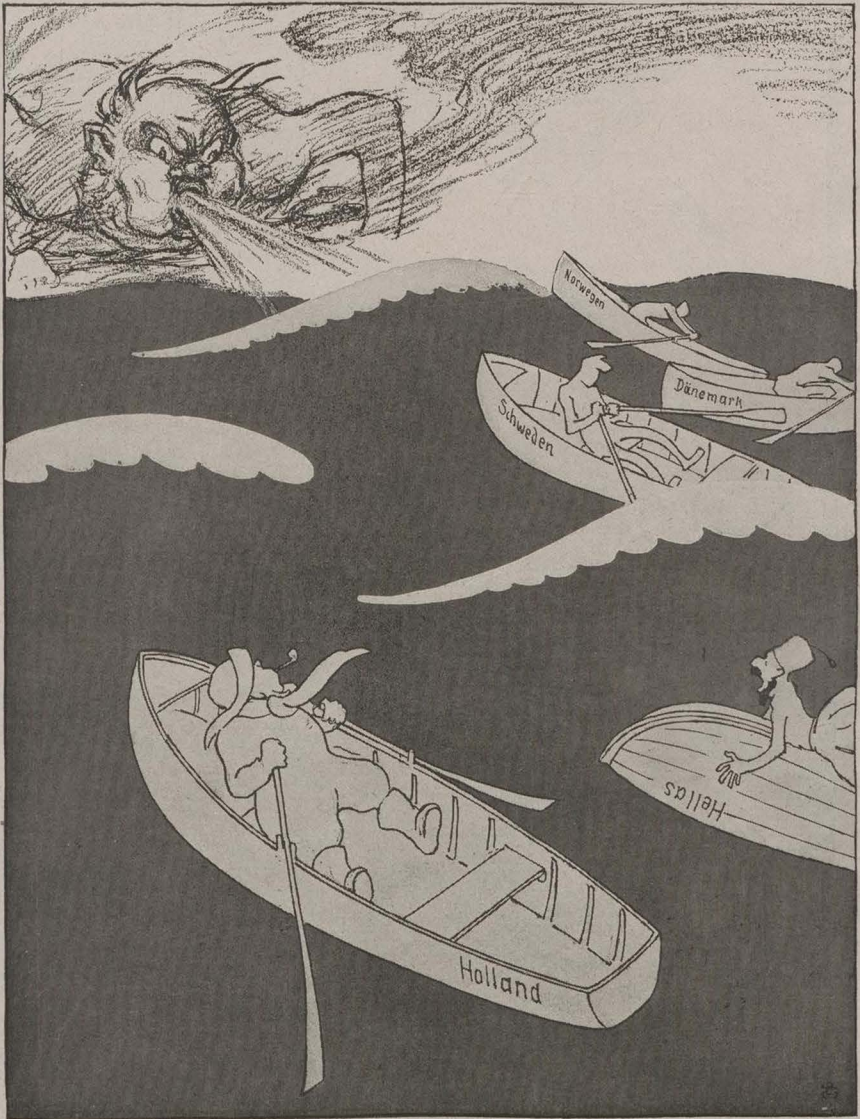
Noch im Sturz des Erdenball's
Reisumf und klatscht und flennet...!
Deutschland, Deutschland über alles...!
Himmelfergottsfackernent!

A. De Nora

Die verratenen Rumänen!

Unter den politischen Enttäuschungen, die Briand
in der französischen Kammer zum besten gab, hat
wohl die Welt am meisten die Feststellung übertra-
fen, daß Rumänien von Bulgarien ver-
räterisch angegriffen worden ist.

Überhaupt: die Entente hat unter einem Kate-
nomben von Verräterei zu leiden. Zweck wurde
Belgien von den Deutschen verräterisch um den
Preis geprellt, den es für seine heimlichen Ab-
machungen mit England und Frankreich bekom-
men sollte. Italien wurde nach langen Schein-
unterhandlungen verräterisch von Dierreich-Lngarn
angegriffen und vor elischen Trohen verriet auch
Deutschland seinen langjährigen treuen Bundes-
genossen Italien und veranlaßte damit den glorie-
reichen König Viktor Emanuel zum zweiten
Ehrenmordbruch im Hause Savoyen. Von Orie-
ntland wird die Entente ununterbrochen brutal
und verräterisch angegriffen. Portugal ist von
Deutschland verräterisch angegriffen worden, das
friedliebende Ausland von der Türkei, der es
doch nichts nehmen wollte, als seine Grenz-
zen. Den Spiel der Verräterei aber bedauert der über-
fall Dierreich-Lngarns aus das edle Rumänien,
das dann auch noch durch Bulgarien, Deutschland
und die Türkei um seine Hoffnung auf einen ver-
gnüglichen militärischen Spaziergang betrogen wurde.
Ist es ein Wunder, wenn die so von Verrät
drangalierte Entente nicht wird? —



John Bull und die Neutralen

„Damned! Wenn mir die Puste nur nicht ausgeht, eh' ich diese Leuten in den Strudel gezogen habe!“



Der rumänische Siegeswagen

R. Rost (München)

„Ach, Ferdinand, unseren Triumphzug habe ich mir ganz anders vorgestellt!“

Begründer: Dr. GEORG BIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: I. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. BIRTH'S Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & BIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschichtsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 30. September 1916 bei G. BIRTH'S Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 45 Pfennig.